

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 52

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genevesische Scherenschriften

Neujahrsglocken.

Sinkt ein altes Jahr
In der Sterne Schar,
Klagend bleibt sein Laut verbunden;
Weihevolle zwei Sekunden
Flieht auf schmaler, schwanker Brück'
Mit ihm mancher Traum zurück,
Während sich die Töne runden.
Zukunft läutet wonnezart
In die wunde Gegenwart:
War auch eitel euer Bauen,
Menschheitskämpfer, lasst nicht nach;
Hielt noch keins, was es versprach,
Hundertmal musst du vertrauen,
Hoffend in die Räume schauen;
Aus der Sterne Schar
Strahlt ein junges Jahr!

Rudolf Pfister.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte als Stellvertreter des Direktors der eidgenössischen Baudirektion Otto Walther von Böhmen, bisher Sektionschef 1. Klasse der Baudirektion. An seine Stelle wurde Josef Kaufmann von Bellikon, bisher technischer Beamter 1. Klasse, gewählt. — Die Mitglieder der Luftschutzkommission wurden bestätigt und neu an Stelle des verstorbenen Bundesrichters Ursprung, Bundesrichter Dr. Dahlberg in die Kommission gewählt. — Bestätigt auf eine neue Amtszeit wurden ferner die Mitglieder der eidgenössischen Maß- und Gewichtskommission mit Professor Landry als Präsidenten. — Zum Kreispostdirektor 1. Klasse in Zürich wurde Eugen Isler von Wagenhausen, zurzeit Adjunkt 1. Klasse bei der Kreispostdirektion in Zürich, gewählt. — Zum Sektionschef 1. Klasse bei der Generaldirektion der P. T. T. = Verwaltung wurde Louis Roulet von La Sagne, bisher Inspector bei der Generaldirektion, gewählt. — Das Rücktrittsgesuch von E. Trachsler, Direktor der Zweiganstalt Arara der Schweizerischen Nationalbank, wurde unter Bedachtung der geleisteten Dienste genehmigt. — Unlänglich des Hinscheidens des Staatspräsidenten der Republik Venezuela sandte der Bundesrat an den provisorischen Präsidenten in Caracas ein Kondolenztelegramm. — Die Gattin des früheren britischen Konsuls in Genf, Mrs. Barton, vermachte der Eidgeno-

senschaft testamentarisch ihre Besitzung, Villa Lammermoor. Der Bund nahm Kenntnis von der Schenkung, hat sich aber noch nicht entschieden, ob er dieselbe annehmen wird.

Das Bundesgericht hat seine Anklagekammer neu bestellt. Als Präsident wurde Bundesrichter Dr. Robert und als Mitglieder die Bundesrichter Dr. Steiner und Dr. Studer gewählt.

Die Betriebsergebnisse der S. B. B. im November waren durch einen Rückgang des Personen- und eine Steigerung des Frachtverkehrs gekennzeichnet. Die Zahl der Reisenden erreichte mit 7,325,000 einen ganz ungewöhnlichen Tiefstand. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen Fr. 7,794,000. Die Zahl der beförderten Gütertonnen war 1,463,000 und die Einnahmen daraus ergaben Fr. 15,851,000. Der Betriebsüberschuss von Januar bis November beträgt Fr. 77,221,000, oder Fr. 10,201,000 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Die Betriebseinnahmen der Postverwaltung betragen im November Fr. 11,301,000. Von Januar bis Ende November war der Betriebsüberschuss Fr. 14,771,000. — Bei der Telegraphen- und Telefonverwaltung waren die Betriebseinnahmen im November Fr. 8,011,124 und der Betriebsüberschuss von Januar bis November Fr. 48,702,196. Wobei aber zu bemerken ist, daß alle die genannten Betriebsüberschüsse noch lange keine Reinigewinne sind.

Von 1904—1934 wurden in der Schweiz insgesamt 142,459 Ausländer eingebürgert. Dabei sind die Fälle der Einbürgерungen durch Einheirat einer Ausländerin mit einem Schweizer nicht inbegriffen. Heiraten dieser Art wurden von 1931—1934 allein 15,047 geschlossen.

Die Abstimmung über die Frage der Wiedervereinigung der Kantone Baselstadt und Basel-Land wurde in beiden Kantonen auf den 22./23. Februar festgesetzt. — Die Abrechnung über das eidgenössische Sängerfest in Basel ergab bei einem Gesamtaufwand von Fr. 2,939,455 einen Nettoüberschuss von Fr. 70,200. Hieron erhält der eidgenössische Sängerverein Fr. 23,400, den Rest teilen die festgebenden Vereine unter sich. Das sind die Basler Liedertafel, der Basler Männerchor und der Basler Liederkrantz.

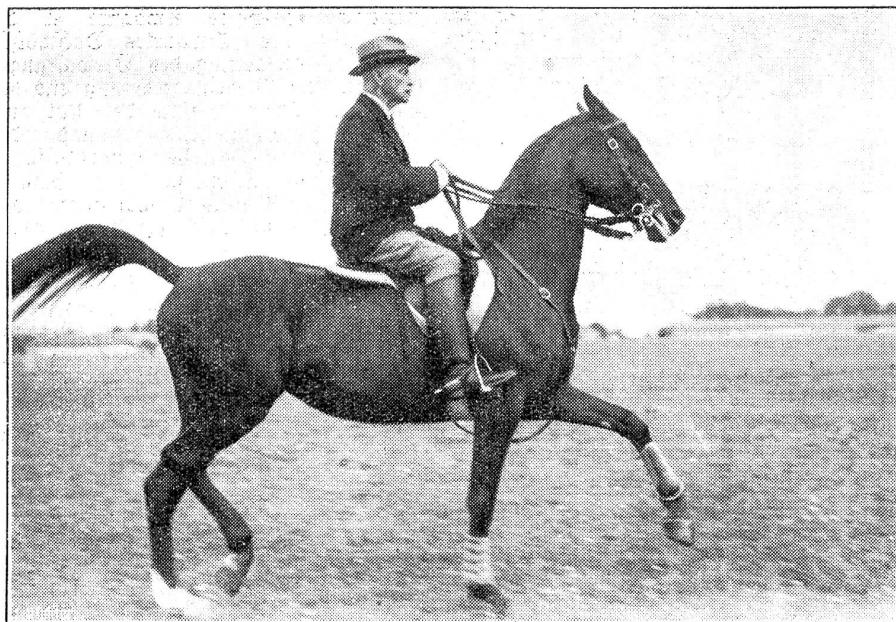
Der Giftmörder von Le Montet hat nun ein volles Geständnis abgelegt. Er wollte die ganze Familie mit Arsenik vergiften, um alleiniger Herr der väterlichen Unternehmungen zu werden und sich dann zu verheiraten.

Der Genfer Gemeinderat stimmte dem Vorschlag zu, bei den Industriellen Betrieben eine 7prozentige Lohnkürzung einzutreten zu lassen. — Am 20. Dezember wurde am Fuße des Genfer Soldatendenkmals ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Die Stützmauer des Denkmals wurde schwer beschädigt, das Denkmal selbst blieb heil. Wegen des Attentates wurde der Anarchist Henri Tronchet und ein gewisser Armand Moret festgenommen. Die Bundesanwaltschaft hat die Angelegenheit in die Hände genommen und somit kommen die Anklageakten zur Verfügung der Bundesanwaltschaft. Zum Protest gegen das Attentat demonstrierten am 22. Dezember die Vereinigung vaterländischer Vereine und eine ungeheure Menschenmenge vor dem Denkmal, das mit Kränzen geschnürt wurde.

Die Bürgerversammlung von Schulz hat ein Angebot des Naturschutzbundes auf Weiterverpachtung der Täler Mingér und Foraz, resp. deren Einbeziehung in den Nationalpark mit 49 gegen 25 Stimmen abgelehnt. — Am 15. Dezember wurde in Fideris (Brüttigau) in den Heubergen das neue Basler Soldaten-Skihaus „Ursina“ eingeweiht. Das Skihaus hat 70 Schlafstätten und soll den Angehörigen der Basler Truppen ein Stützpunkt für Ski- und Bergtouren sein. — Auf der Maiensäß Bader wurde bei einem Besuch das brühende Biß allein im Stalle gefunden, der Amecht war verschwunden. Seine Leiche wurde später in einem stark vereisten Tobel entdeckt. Er war vor 8 Tagen nach Zillis hinuntergegangen, um Lebensmittel zu holen und ist bei der Rücksicht abgestürzt.

Bei der Volksabstimmung des Kantons Luzern vom 15. Dezember wurde das neue Armengefeß mit 17,786 gegen 13,760 Stimmen angenommen. — Am 22. Dezember erschoss in Luzern der Vertreter Cäsar Schaad seinen 6jährigen Knaben und legte sich hierauf auf das Bahngleise, wo er vom Zürcher Zug in Stücke zerrissen wurde. Das Motiv dürfte in finanziellen Schwierigkeiten liegen. Er hinterläßt eine Frau und ein kleines Mädchen. — Die schweizerische Vogelwarte in Sempach ließ in Luzern 200 beringte Möven frei. Sie stammen aus Berlin und es handelt sich um einen Verlust über die Fernorientierung und Ortstreue der Möven. Etwelche Beobachtungen sind der Vogelwarte Sempach zu melden.

Unlänglich einer Hausdurchsuchung bei einem Kommunisten in Schaffhausen wurde eine gebrauchsbereite Maschinenpistole, System Bergmann, gefunden. — Im Asyl Schönbühl bei Schaffhausen konnte Frau Ursula Küb-



Der älteste aktive Reiter der Schweiz begeht seinen 80. Geburtstag.

Oberstleutnant J. Schwendimann (Thun), alt Adjunkt der Eidg. Pferderegieanstalt in Thun, ein Pferdekennner und Reiter von Format, begiebt am 26. Dezember 1935 seinen 80. Geburtstag. Oberstleutnant Schwendimann hat an seinem 80. Geburtstag in der Thuner Reitbahn ein von ihm dieses Jahr noch zugerittenes Pferd persönlich seinen Freunden und Bekannten vorgeführt. Trotz seinem Alter sitzt Oberstleutnant Schwendimann immer noch im Sattel. Seine sportliche Aktivität mit 80 Jahren dürfte selbst im Ausland etwas beispielloses sein.

Ier aus Siblingen ihren 102. Geburtstag feiern.

In Brunnen (Schwyz) wurde im Postbüro ein angeschraubter Kassenschränk samt Inhalt entwendet. Im Schrank befanden sich Fr. 13.000. Der Dieb konnte mit Hilfe eines Polizeihundes in der Person des Brunnener Briefträgers Jean Fuchs dingfest gemacht werden. Der Schuldige gab auch den Diebstahl eines Postsackes mit Fr. 2400 Inhalt zu, den er Mitte Oktober im Bahnhof Brunnen entwendet hatte.

Am 23. Dezember wurde im päpstlichen Konzistorium in Rom der Nachfolger für den verstorbenen Bischof von Lugano gewählt. Gewählt wurde Don Angelo Ielmini, bis jetzt Direktor des katholischen Junglingsheimes in Lugano. Er stammt aus einer alten Tessiner Familie und wurde 1893 in Muralto geboren.

In Lausanne starb im Alter von 73 Jahren der Pariser Bankier Ferdinand Tomini, früher Direktor der Lausanner Bank Ehles, Masson & Co. Er war auch Direktor der Lausanner Straßenbahngesellschaft gewesen.

Die Söhne des im Weiler La Mana, oberhalb Ayan, ermordeten Josef Solioz haben nun die Tat eingestanden. Der 30jährige Alfred Solioz hat den Vater ermordet, während der andere Sohn angeblich zusehen mußte, ohne die Tat verhindern zu können.

Vater und Sohn Dätwyler, die beiden Hauptinhaber des Bankhauses Dätwyler & Cie. in Zürich, verübt Unterschlagungen, die eine Million Franken übersteigen sollen. Beide wurden verhaftet und der Firma das Vertretungsrecht an der Zürcher Börse entzogen.

Ein Zürcher Sekundarschüler richtete an eine reiche Dame verschiedene Erpresserbriebe. Er gestand die Tat ein und wurde der Jugendanwaltschaft übergeben. — Der Zürcher Gerichtshof verurteilte im Mordprozeß Seiler — ihr damaliger Liebhaber und dessen Bruder ermordeten auf ihr Anstiften ihren damaligen Gatten, worauf sie dann ihren Liebhaber heiratete — alle drei Angeklagten und zwar August Seiler wegen Totschlages zu 8 Jahren Zuchthaus, Paul und Dora Seiler wegen Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus. Vor dem Gerichtsgebäude harzte eine große Menschenmenge, die von der Polizei zerstreut werden mußte.

Bernerland

Der Regierungsrat wählte zum Sekretär der kantonalen Justizdirektion Dr. Gottfried Roos, zurzeit außerordentlicher Untersuchungsrichter des Amtes Thun. Er genehmigte das Rücktrittsgesuch von Fürsprecher Dr. Dannegger als Gerichtspräsident des Amtsbezirkes Thun und des Notars Adolf Hochuli in Lyss als Mitglied der Notariatskammer, beiden unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Die Wahl eines Gerichtspräsidenten im Amtsbezirk Thun wurde auf den 16. Februar 1936 angesetzt.

Die Jugendtagsammlung im Amt Konolfingen ergab den Betrag von Fr. 5382. Das dem Amt verbleibende Drittel kam folgenden Jugendwerken zu: Berufsberatung des Amtes Fr. 250, Landeskirchliche Stellenvermittlung Fr. 150, Kinderheim Häutligen Fr. 150, Friederikastiftung Walkringen Fr. 150,

Gotthelfstiftung Fr. 547, Tuberkulosefürsorge des Amtes Fr. 547.

Am 20. Dezember beging in Köniz alt Sekundarlehrer Samuel Imobersteg seinen 80. Geburtstag. Er war in Bern Lehrer und zog sich nach seinem Rücktritt nach Köniz zurück.

Beim zweiten Wahlgang in Burgdorf wurden als Gemeinderäte bestätigt: Max Schnyder, Ing., (freis.) mit 728 Stimmen; Konrad Fritz, Malermeister, (B. G. B.) mit 707 Stimmen; Dr. Willi Aebi, Ing., (B. G. B.) mit 700 Stimmen; Fritz Lüder, Geometer, (B. G. B.) mit 696 Stimmen, und Al. Flühmann, Aktuar, (Soz.) mit 542 Stimmen. Das Budget wurde mit 756 gegen 594 Stimmen angenommen, ebenso die Aufhebung der Altersversorgung der Lehrerschaft mit 1119 gegen 203 Stimmen.

Im Jahre 1935 wurden vom Oberländischen Fischereiverein in Interlaken im Thuner- und Brienzsee, sowie in der Aare insgesamt 10,581,000 Jungfische ausgelegt, nämlich 40,000 Forellen, 50,000 Brienzlig, 1,390,000 Hechte, 9,100,000 Felsen und 1000 Bachforellen. Diese gewaltige Zahl von Jungfischen wurde aus total 15,280,000 Eiern erbrütet.

Bei der Stichwahl in den Gemeinderat von Interlaken wurden die beiden Freisinnigen Oskar Hirni und Walther Stähli (beide neu); ferner die Sozialdemokraten Samuel Teuscher und Rudolf Kunz (bisherige) gewählt. Der Kleine Gemeinderat zählt nun mit Einschluß des Präsidenten 5 Bürgerliche (4) und 2 Sozialdemokraten (3). — Am 21. und 22. Dezember kamen in Interlaken ca. 2500 ausländische Gäste, vorwiegend Engländer, an, die sich nach den Kurorten des Oberlandes und nach Zermatt weiter begaben. — In Renggenberg konnte Schiffsmaßkinist Hans Borter dieser Tage sein 25jähriges Jubiläum als Heizer der Dampfschiffsgesellschaft feiern.

In Oberried ging letzter Tage die „Volau“ nieder, ohne Schaden anzurichten. Immerhin war der Verkehr auf der Staatsstraße für einige Stunden unterbrochen.

Todesfälle. In Burgdorf verschied im hohen Alter von 87 Jahren alt Wagnermeister Jakob Lüthi und ganz unerwartet im Alter von 57 Jahren der Wirt zu „Webern“, Ernst Lüthi, der sich als Berufsmann der größten Wertschätzung erfreute. — In Schwarzenburg verließ im Alter von 56 Jahren Hermann Krenger, ein Bruder des Sängervaters Rudolf Krenger in Interlaken. Er war Kommandant der Feuerwehr und ein eifriger Förderer der Pferdezucht. Der Männerchor Schwarzenburg betrauert in ihm ein hochgeschätztes Mitglied. — In Langnau starb Schneidermeister Johann Bögli im Alter von 78 Jahren, ein tüchtiger und geschätzter Berufsmann. — Im Spital in Niederbipp ist Arnold Roth, alt Gemeindepräsident von Wiedlisbach, an den Folgen eines Unfalls, den er im Au-

gut erlitten hatte, gestorben. Er war eine der markantesten Persönlichkeiten des Bippertamtes. — Im Spital von Zweisimmen verschied nach langer Krankheit die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Marie Schneider-Siegenthaler, wohnhaft auf dem Eichstalden zu Boltigen. Sie erreichte das schöne Alter von 92 Jahren. — In Zweisimmen starb im vorgerückten Alter auch noch der Baumeister Joh. Tüller-Rösti, der Schwiegervater des Berufsberaters Albert Münch in Bern. — In Ringgenberg verstarb im Alter von 73 Jahren der Zivilstandsbeamte Peter Buri, der besonders als Obstbaumpfleger bekannt war.

† Adolf Schüpbach,
gew. Hauptbuchhalter der kantonalen Brandversicherungsanstalt in Bern.

Wie in den Tagen der Herbststürme die Blätter von den Bäumen fallen und nicht standhalten können, so geht es auch im Leben des Menschen, sie fallen, kaum ahnt man es, dem Schnitter Tod in die Arme. Zuweilen steht man sprachlos vor der bangen Frage, warum musste uns dieser oder jener uns Näherstehende so plötzlich aus diesem Dasein von unserer Seite gerissen werden? Wer vermag auf das Wie und Warum die richtige Antwort zu geben? Unerforschlich sind die Ratschlüsse unseres Schöpfers und was bleibt uns, wir müssen uns beugen vor der göttlichen Entschließung. Unerwartet kam Freunden und Bekannten der Hinsicht des Herrn Adolf Schüpbach. Geboren am 31. Oktober 1886 in Freiburg i. Ur., gebürtig von Landiswil, ereilte ihn der Tod aus schwerem, mit großer Geduld ertraginem Leidens erst 49 Jahre alt am 25. Oktober. In seiner Geburtsstadt durchlief er die Schulen, absolvierte auch daselbst seine Lehrzeit in einem Banthaus, arbeitete nachher auf der Schweizerischen Volksbank und dann später mehrere Jahre bei dem gleichen Bantinstitut in Bern.

Von besonderer organisatorischer Begabung, verbunden mit Fleiß und regem Arbeitstrieb, trachtete der zu früh von uns Gegangene nach vermehrter Betätigung und fand diese in der hiesigen Brandversicherungsanstalt. Auf diesem neuen Arbeitsgebiete schaffte sich Herr Schüpbach, dank seiner Fähigkeiten im Rechnungswesen, sehr rasch ein, so daß schon nach einiger Zeit seine Beförderung zum Hauptbuchhalter erfolgte. Auf diesem Verwaltungsposten zeichnete er sich als tüchtiger und gewandter Mann mit seltener Hingabe und Treue aus. Während 17 Jahren versah er bis zu seinem unerwarteten Tode das ihm anvertraute und verantwortungsvolle Amt zur vollen Befriedigung seiner vorgesetzten Behörde und genoß von ihnen berechtigtes Vertrauen und ein wohlverdientes Ansehen. An der Beerdigungsfeier in der Johanniskirche hatte sich eine zahlreiche Trauerversammlung eingefunden. Es galt, einem schwächlichen, aber echten Mitchristen und treuen Beamten die Ehren zu erweisen, wie sie der selbstlose Mann verdient hat. Mit Orgel und Violinvorträgen wurde die Feier würdig eingerahmt und in herzlicher Weise gedachten die Herren Pfarrer Mathys in deutscher, und Bulleumier in französischer Sprache der gefegneten Wirkamkeit des Heimgegangenen, was er seiner Gattin, seinen beiden noch schulpflichtigen Söhnen, all seinen Verwandten und Freunden gewesen ist, und was er noch nebenher in seiner außeramtlichen Betätigung geleistet hat. Herr Direktor Graf von der Kant. Brandversicherungsanstalt zeichnete in eindrucksvoller Weise die verdienstvolle Arbeit des Verstorbenen und mit herzlichen Worten der Anerkennung und des Dankes nahm er Abschied von seinem treuen Beamten. Herr

Schüpbach war überaus belebt und ein sehr gebildeter Mann, was in seinen vielen hinterlassenen Aufzeichnungen so recht zur Geltung kam und mit diesen sein Wesen und Charakter den feinen Menschen kennzeichneten. Hatte er seine Tagesarbeit getan, so widmete er sich in seinen Mußestunden vorab seiner Familie



† Adolf Schüpbach.

und daneben brachte ihm auch seine Violine, wie das Sammeln von allerhand Kunstdrähten und Marken eine Lieblingsbeschäftigung, eine gute Besetzung und Erholung. Auch interessierte er sich sehr um das Wohl und Wehe seiner Mitmenschen und mit seinem warmen Herzen fand er da und dort Gelegenheit, sich zu betätigen. In verständnisvoller Weise beteiligte er sich in der Fürsorgearbeit des Blauen Kreuzes, und in der Kantonal-bernischen Vereinigung für sittliches Volkswohl war er uns nicht nur ein treuer Freund, sondern auch ein wirklich tatkräftiger Mitarbeiter. Während 10 Jahren führte er in vorbildlicher Weise das Amt eines Kassiers in unserer Vereinigung. Die Worte, wie sie im Leidzirkular verzeichnet standen, „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“ dürften auf den Entschlafenen sehr passend sein. Die Kantonal-bernische Vereinigung für sittliches Volkswohl Bern wird dem treuen Mitarbeiter ein dankbares Gedachten über das Grab hinaus bewahren. Möge sein austrichtiges Walten im Segen bleiben! Fr. D.



In der letzten Sitzung des Jahres und der Legislaturperiode am 20. Dezember bewilligte der Stadtrat noch Fr. 750 an die Dermatologische Poliklinik zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und Fr. 42,000 für eine Wasserleitung im Breitfeldquartier. Ferner bewilligte er Fr. 41,700 für den Ausbau der Statthalterstraße in Bümpliz, Fr. 63,000 für die Erwerbung einer Besitzung in der Lorrainestraße und Fr. 170,000 für eine Gasfeuerreinigungsanlage im Gaswerk. Hierauf warf Präsident Dr. von Hellenberg noch einen Rückblick auf die Beratungen im Jahre 1935, erwähnte den Rücktritt von Gemeinderat Blaser und dankte ihm für die der Gemeinde geleisteten Dienste. Als

wichtigste Geschäfte erwähnte er die Schaffung des Tierparkes Dählhölzli, die rasche Erledigung des Verwaltungsberichtes, der Gemeinderechnung und des Budgets. Dann stimmte der Rat noch 14 Einbürgerungsgefaulen und der Stundung von Darlehensamortisationen der Ryfflihof A.-G. zu. Zum Schlusse wünschte der Präsident noch allen frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr.

In der Ziehung der „Seva-Loterie“ am 20. Dezember wurden folgende Treffer ausgelöst: 1 Treffer von Fr. 250,000: Nr. 135,469. 1 Treffer von Fr. 150,000: Nr. 248,636. 1 Treffer von Fr. 100,000: Nr. 091,988. 1 Treffer von Fr. 70,000: Nr. 132,119. 1 Treffer von Fr. 50,000: Nr. 162,241. 1 Treffer von Fr. 40,000: Nr. 214,004. 1 Treffer von Fr. 30,000: Nr. 211,643. 3 Treffer von Fr. 20,000: Nrn. 196,725, 198,939, 235,921. 15 Treffer von Fr. 10,000: Nrn. 177,087, 119,657, 231,688, 189,813, 064,419, 166,907, 182,215, 078,305, 106,384, 075,526, 021,672, 063,798, 221,409, 203,058, 213,239. 25 Treffer von Fr. 2000: alle Lose mit den Endzahlen 8848. 75 Treffer von Fr. 1000: alle Lose mit den Endzahlen 5848, 6848, 7848. 150 Treffer von Fr. 500: alle Lose mit den Endzahlen 0848, 1848, 2848, 3848, 4848, 9848. 2250 Treffer von Fr. 200: alle Lose mit den Endzahlen 048, 148, 248, 348, 448, 548, 648, 748, 948. 5000 Treffer von Fr. 100: alle Lose mit den Endzahlen 88, 28, ferner die Nummern 116,130 und 163,811. 17,500 Treffer von Fr. 40: alle Lose mit den Endzahlen 08, 18, 38, 58, 68, 78, 98, ferner die Nummern 182,853 und 184,240. Die Treffer werden vom 23. Dezember 1935 hinweg eingelöst. Über die glücklichen Gewinner der Haupttreffer konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden.

Die Gesamtfinanzierung der Stadt war von 38 Männern und 17 Frauen besucht. Rechnungen und Budget wurden genehmigt. Die Kirchensteuer wurde laut Antrag in ihrer bisherigen Höhe belassen. Auch dem Vorschlag des Gesamtkirchengemeinderates betreffend Reorganisation der Personalversicherung wurde zugestimmt und hiess für ein Nachkredit von Fr. 4637 genehmigt.

Die Weihnachtsspende für die Arbeitslosen ergab: 153,400 Kilo Kartoffeln (im Vorjahr 77,550 Kilo), 152,750 Kilo Röts (89,600 Kilo), 324,000 Kilo Brotte (201,600 Kilo). Die Verbillsigung der Abgabe zu Lasten der Gemeinde betrug 30–40 Prozent des Marktpreises.

Das akademische Kunstkomitee hat in der Bernischen Weihnachtsausstellung folgende Werke für das Kunstmuseum angekauft: H. Howald, Stillleben; E. Morgenstaler, Bildnis-Studie; B. Surbek, Bern im Juni.

Die städtische Straßenbahn hat einen neuen vierachsigen Motorwagen in Dienst gestellt, der über dem Führerstand Aufschriftenkasten mit transpa-

renten Schriften und Nummernständern hat. Sechs weitere solche Fahrzeuge sollen innert der nächsten Monate geliefert werden.

Am 18. Dezember verursachte der traditionelle Weihnachtsfeier mit seiner süssen Last auf dem Rücken die verschiedensten Tumulte und Verkehrsstörungen. Für alle Verkehrsordnungsfanatiker war er glücklicherweise seiner süßen Last in kurzer Zeit bald los.

Die Unterrichtsdirektion hat Dr. Alfred Bannotti, Sekundärarzt der medizinischen Klinik in Bern, zum Privatdozenten mit der Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen über innere Medizin an der medizinischen Fakultät der Universität ernannt.

An der philosophischen Fakultät I bestand Herr Tridolin Kunderl von Rüti die Doktorprüfung, an der philosophischen Fakultät II Fräulein Edith Wimmer von Aurelio und an der juristischen Fakultät Dr. Ernst Siegfried, Sekundarlehrer in Lyss.

Gestorben sind im Alter von 57 Jahren Fürsprech Hermann Müller, Präsident der kantonalen Rekurskommission, und Professor R. W. Zimmermann. Letzterer war Professor für Anatomie und Direktor des anatomischen Institutes an unserer Universität, bis er sich vor einigen Jahren wegen Erreichung der Altersgrenze zurückgezogen hat.

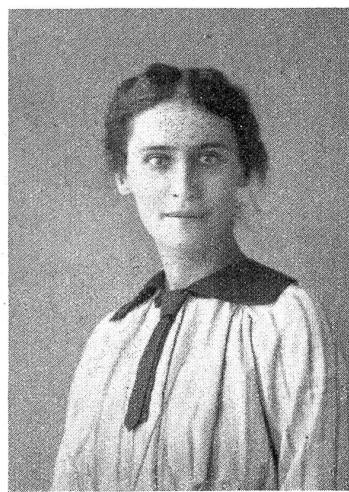
In der Nacht und am Abend des 15. Dezember wurde in verschiedene Wohnhäuser am Bierhübeli, Maler- und Fällenhöhemweg eingebrochen. Die Täter erbeuteten etwas Bargeld und Lebensmittel. In der nachfolgenden Nacht drangen wahrscheinlich dieselben Täter in eine Parterrewohnung des Faltenhöhemweges ein, wo sie ca. Fr. 130 erbeuteten. — Am 14./15. Dezember wurden vom Ententeich auf der Kleinen Schanze sechs Moschusenten und eine Pfeifengente gestohlen, die nach den Spuren sofort an Ort und Stelle umgebracht wurden. — In der Nacht vom 19./20. Dezember wurden aus einer Geflügelfarm an der Engehalde 18 Kaninchen und 5 Pfeifengenten im Gesamtwerte von Fr. 140 gestohlen. — Die Polizei warnt auch vor einem Bestellungs betrüger, der jeweils telefonische Bestellungen für einen Kunden des betreffenden Geschäftes abgibt, die er dann abholen geht. Die Rechnung läßt er dem Kunden zusenden.

† Fräulein Bethli Mürset,
Sekundarlehrerin in Bern.

Ein in aller Stille heroisch geführtes Leben hat mit ihrem Hinscheiden seinen Abschluß gefunden.

Schon die Kinderjahre von Fr. Mürset waren von ernsten Schatten umküsst. Ihr Vater, der hochgeschätzte Hans Mürset, Lehrer in der Länggasse, lag jahrelang schwer krank und starb früh. Sie selber wuchs in stetem Kampf mit großer körperlicher Schwäche auf. Doch in dem zarten Körper lebten ein seltsamer, reicher Geist und eine außergewöhnliche Energie. Es war erstaunlich, wie Bethli Mürset mit ihrer kleinen Kraft zu haushalten wußte und als sehr respektierte Schülerin den nicht

geringen Anforderungen des Seminars zu genügen vermochte. Als junge Lehrerin fand sie eine leichtere Anstellung an einer Privatschule in Bern. Doch ihr Geist strebte rasch vorwärts. Sie bereitete sich in ihren freien Stunden auf das Sekunderlehrerinnen-Examen vor,



† Fräulein Bethli Mürset.

und nachdem sie sich nur ein Jahr Hochschule gegönnt hatte, bestand sie es glänzend. Sie fühlte sich glücklich, als sie kurze Zeit darauf an die Städtische Mädchensekundarschule in Bern gewählt wurde. Und nun folgte die bei ihrer steten Müdigkeit fast unglaubliche Leistung einer zwanzigjährigen, nie unterbrochenen Lehrerinnentätigkeit. Sie war eine sehr geschätzte Lehrerin. Ihre Schülerinnen mußten instinktiv die starke, vornehme Persönlichkeit, die in dem zarten Körper ihrer Lehrerin stand, den klaren, reichen Geist und das ernste, feste Wollen erkennen; denn in ihrer Nähe wurden die wildesten Mädchen zahn und lenssam und versuchten die gute, vertiefte Denkbarkeit zu leisten, zu der sie angeleitet wurden. Sie mochten wohl auch das warme Interesse herausfühlen, das sie über die Schuljahre hinaus ins Leben begleite und das die Lehrerin keine Mühe scheuen ließ, wenn es galt, sie auf einen guten Weg zu führen. Bei allem dachte Fr. Mürset äußerst bescheiden von ihrer Wirksamkeit und war jederzeit ehrlich überzeugt, andere "könnnten es viel besser" als sie. Wenn ihr nach gewissenhafter Pflichtfüllung noch ein klein wenig Frische übrig blieb, so benutzte sie sie, um an ihrer Bildung weiterzuarbeiten. Sie pflegte geliebten Umgang mit Dichtern und Denfern oder schrieb treffliche Besprechungen von Jugendbüchern, und in ganz guten Stunden sang in ihr beglückend die Muse, die ein sonst strenges Gesicht ihr als freundliche Begleiterin gezeigt hatte. Dann gelangten ihr schöne lyrische Gedichte und edle poetische Spiele, deren gelegentliche Aufführungen ihr viel Befriedigung brachten.

Wem Fr. Mürset einmal ihre Freundschaft schenkte, der durfte durch Jahrzehnte ihrer nie wankende Treue gewiß sein. Dankbar für alle ihr erwiesene Liebe, voll Verständnis, nahm sie herzlichen Anteil an Freude und Leid und half raten und mitsorgen, wenn es nötig wurde. Es wird uns recht schwer, nicht mehr in ihrem lieben, freundlichen Geleite wandern zu dürfen.

R. G. R.

Berhaftet wurde ein deutscher Einbrecher, der in der Stadt mehrere Einbruchsdiebstähle auf dem Gewissen hat und am 4. November aus der Landesstrafanstalt Ludwigsburg bei Stuttgart entwichen ist.

Der Bosporusreiter Oberleutnant Hans Schwarz erlitt zwischen Lugos und Karánsebes in Rumänien durch Sturz mit dem Pferde eine Knochenhautverletzung, die ihm einige Tage Spitalpflege einbrachte. Der Unfall ist aber nur leichter Natur.

Der Postdienst während des Jahreswechsels gestaltet sich in der Stadt folgendermaßen: Sonntag, den 29. Dezember 1935. Schalteröffnung von 9.45 bis 11.45 Uhr bei der Hauptpost und der Filiale Kornhaus; bei den Filialen Beundenfeld, Kirchenfeld, Länggasse und Mattenhof wie an Sonntagen. Keine Zustellung der Brief- und Paketpost. Leerung der Briefeinwürfe am Vormittag wie an Sonntagen, am Nachmittag wie an Werktagen. Dienstag, 31. Dezember 1935. Die Schalter sind wie an Wochenenden bis 18.45 Uhr geöffnet, bei der Hauptpost und den Filialen Beundenfeld, Kirchenfeld, Kornhaus, Länggasse und Mattenhof ohne Unterbruch über Mittag. Am Neujahrstag. Schalteröffnung von 9.45 bis 11.45 Uhr bei der Hauptpost und der Filiale Kornhaus, bei den Filialen Beundenfeld, Kirchenfeld, Kornhaus, Länggasse und Mattenhof wie an Sonntagen. Einmalige Zustellung der Brief- und Paketpost. Leerung der Briefeinwürfe vormittags wie an Werktagen, nachmittags nach Bedarf. Berchtoldstag, 2. Januar 1936. Schalteröffnung bei der Hauptpost von 7.30 bis 12.30 und 13.30 bis 17 Uhr. Bei den übrigen Poststellen von 7.30 bis 12.15 Uhr. Einmalige Zustellung der Briefpost, der Post- und Zahlungsanweisungen und der eiligen Nachnahmen. Leerung der Briefeinwürfe wie an Werktagen.

Unglückschronik

Im den Bergen. Auf dem Tamariberg wurden 4 schweizerische Grenzwächter des Postens von Indemini beim Skifahren von einer Lawine überrascht. Drei konnten sich retten, während der vierte von den Schneemassen in einen Abgrund geschleudert wurde. Alle Nachforschungen nach dem Verunglückten blieben bis jetzt erfolglos. — Beim Bau des Bannalpwerkes wurde der Zimmermann Theodor Odermatt durch Steinabfall getötet. — Zwischen Riedling und Ziegel (Urtiring) am 20. Dezember morgens die Roseinstollalawine niedergedrückt. Die Holzer als Landrat Josef Maria Pflanzer und sein 34jähriger Sohn Franz Pflanzer wurden verschüttet und mitgerissen. Der Schwiegerohn Martin Zurflüh konnte sich retten und Hilfe holen. Walter Pflanzer wurde als Leiche geborgen, vom Sohn fehlt jede Spur. Von derselben Lawine wurden auch die Holzer Balz Ziegler und Meinrad Arnold überrascht. Die Leichen beider konnten geborgen werden.

Berhersunfälle. Zwischen Wohlen und Dottikon (Argau) wurde der Mustdirektor Jean Weber in Billmergen von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er im Spital den Verletzungen erlag. — Am Bahnhofplatz in Basel wurde die 72-jährige Frau Egli-Dürrenberger beim Aussteigen vom fahrenden Tram vom Anhänger erfaßt. Sie erlag im Spital ihren anfcheinend leichten Verletzungen. — Bei Merlisbach (Schwyz) kam der Meher Georg Wilhelm Schwarz mit dem Auto auf der versteiften Straße ins Schleudern. Der Wagen überschlug sich und Schwarz wurde getötet.

Sonstige Unfälle. In Boswil (Argau) legte der 24jährige Edwin Billiger seinen gepanzten Kavalleriefäbel auf die Abschlusseile des Sihofens. Er glitt auf dem Parkettboden aus und fiel auf den Säbel, dessen Spitze ihm in den Bauch drang. Er starb an den Verlebungen. — In Uitikon am Albis fiel der 20jährige Arthur Widmer beim Fußballspiel zu Boden. Ein Kamerad trat ihm auf das Bein und Widmer erlitt einen Beinbruch, der zu seinem Tode führte. — In der Talmühle Stammmheim sprang dem Dienstknabe Hans Weber von Bühlach beim Schleifen eines Messers ein Stück Schleifstein an den Kopf und zertrümmerte ihm den Schädel. — Unvorichtige Schüsse. In Oberegg (Appenzell) manipulierte der 30jährige Sohn des Landwirts Seitz mit einem Ordonnanzgewehr. Plötzlich ging ein Schuß los und traf seinen im Hofe stehenden 15jährigen Bruder, der mit einem Herzschuß tot niedersank. — Beim Schießen auf Raubvögel ging dem Landwirt Robert Stadelmann in Doppelschwindel das Gewehr unverkehrt los und der Schuß drang ihm in den Oberarm. Er starb an den Folgen. — Beim Reinigen seines Fliegergewehrs verlebte sich der junge Elmo Bianda in Cattassio durch einen losgegangenen Schuß und starb in der Nacht nach dem Unfall.

Kleine Umschau

Heute feiert also die „Berner Woche“ in Wort und Bild“ das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens und da sollte ich als getreuer Chronist eigentlich gar nicht erst meine Nase in die weite Welt hinaustesten, sondern mich in ihren Lebenslauf vertiefen und diesen in bewegten Worten schildern. Da man sich auf das, was man „Schwarz auf weiß“ besitzt, unbedingt verlassen kann, brauche ich ja nur den ersten Jahrgang der „Berner Woche“ herzunehmen, um getrost konstatieren zu können, daß ihr Geburtsjahr für ein Vorfriegsjahr sehr bedeutungsvoll war. Und das war, was man seit der Gründung des Völkerbundes in der Völkerbundsliteratur einen „Markstein in der Geschichte“ nennt.

In diesem merkwürdigen Jahr wurde also nicht nur die „Berner Woche“ gegründet, sondern es starben auch noch zwei Bundesräte, nämlich die Herren Brenner und Schobinger, und Herr Motta kam an das Bundesruder, das er heute noch kräftig handhabt, um unser Staatschifflein durch Defizite und Sanktionen sicher durchzusteuren. Es gab aber auch noch andere Ereignisse: Der Lötschberg wurde durchgestochen, die Zweizimmer-Lent-Bahn wurde gebaut, ein Gebiet des Schlossgutes von Bümpliz wurde zur ersten Gartenstadt Berns proklamiert, das Projekt eines neuen Güterbahnhofes wurde ausgestellt und ebenso das eines neuen Obergerichtsgebäudes. Es wurde auch viel über ein Projekt einer neuen Lorrainebrücke debattiert, die ebenso wie die dann wirklich gebaute, aus Eisenbeton hätte sein sollen. Und ich erinnere mich noch sehr gut der Empörung eines Lorraine Stadtrates, der in einer Versammlung energisch dagegen protestierte, daß man, nachdem der Bau jetzt schon Jahre lang hinausgezögert worden war, gar eine Brücke aus Dr...“ in Vorschlag bringe. Auch das Volkshaus wurde damals unter Dach gebracht und der Zytgloggen-durchbruch beschlossen, um die Untere Stadt aus ihrem Dornröschenschlaf zu erwecken — nebenbei bemerkt, ist der Durchbruch unterdessen zwar längst zu Stande gekommen, die Untere Stadt liegt aber noch immer im Dornröschenschlaf und wartet auf ihren Prinzen. Auch der Wettbewerb, bei dem die „Masse Mensch“ als siegendes Welttelegraphendenkmal hervorging, wurde damals veranstaltet und ein Projekt für die Kunsthalle, das aber leider nie verwirklicht wurde, wurde auch ausgestellt, ebenso wie das

seither so berühmt gewordene Relief des Berner Oberlandes von Simon. Und schließlich wurde auch noch mit dem Umbau des Hotels Schweizerhof begonnen. Natürlich war aber nicht das ganze Jahr dem Aufbau allein gewidmet, auch die unheilige Spiezhade trat damals schon in Aktion. So kamen Hallerhaus und Alte Münz zum Abbruch und auch der „Stadtgarten“ in der Neuengasse wurde abgerissen. An freudigen Ereignissen will ich nur das „Pompeji“ in der Reitschule, den Kunsthallebazar erwähnen, die Jahrhundertfeier unserer Feuerwehr und die Fliegertage auf der Allmend, bei welchen wir noch in helles Entzücken ausbrachen, weil sich ein Flieger sieben Minuten in der Luft halten konnte, während so mancher andere nur Sprünge wie ein Heugümper machte. Natürlich gab's auch traurige Dinge, wie den Tod J. Widmanns und des Musikdirektors Dr. Karl Munzinger. Hindelbank wurde das Opfer einer Feuerbrunst, der auch die Kirche halb und halb zum Opfer fiel, und ein großer Waldbrand verwüstete auch die Simmentalschlucht.

So sah es also z'Bärn und im Bärnbiet im Gründungsjahr der „Berner Woche in Wort und Bild“ aus. Aber auch für sie gilt das unsterbliche Wort Wilhelm Busch's: „Vater werden ist nicht schwer, es zu sein ist's desto mehr.“ Ein Wochenblatt zu gründen ist unbedingt viel leichter, als dann dazu zu stehen, es durch die und dunn, Weltkriege, Weltfriedensschlüsse, Nachkriegsmaßnahmen, Prosperity und Krisenjahre usw. durchzuholzen. Nur dem zähen Aushalten des Gründers und Herausgebers, seinem großen Opferwillen und nicht zuletzt seinem Bestreben, der Schundliteratur entgegen zu treten, ist es zu verdanken, daß heute die „Berner Woche“ trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse und Abgleitens von allem, was Heimatliebe und Heimatart in sich schließt, im Trubel aller Wirrnisse der vergangenen und gegenwärtigen Zeit sich über Wasser halten konnte.

Ta, die heutige Zeit! Unser zweites Schlagwort ist „Humanismus“. Ob wir aber auf diesem Wege schon zu einer Totalveredelung der Menschheit gekommen sind, das möchte ich auch noch bezweifeln. Merkwürdigerweise häufen sich seit dem Ueberhandnehmen der „schönen Worte“ selbst in der Schweiz Verbrechen, die in früheren Zeiten zu den größten Seltenheiten gehörten. Ich will da nur, — da doch Damen immer den Vortritt haben, — die liebenswürdige zwanzigjährige Dora Seiler erwähnen, die da zuerst durch ihren Liebhaber und dessen Bruder ihren Ehemann erschlagen ließ, nach getaner Arbeit den Liebhaber heiratete und die, als dann nach einem Jahre der Zunder aufflog und sie vor den Gerichtsschränken saß, sich mit überschlagenen Beinen fest vor die Geschworenen hinzogte und dem Publikum verheizungsvolle, feurige Blicke zuwarf. Und die Geschworenen billigten ihr wohl in Unbetracht ihrer wirklich sehr wohlgeformten Beine und ihrer schönen, unschuldsvollen Augen so viele Milderungsgründe zu, als sich nur erfunden ließen. Dann der Giftmörder von Le Montet, der Vater, Mutter, Geschwister und drei Kinder mit Arsenit vergiftete, um dann als Herr das väterliche Unternehmen übernehmen und heiraten zu können. Oder die beiden Vaternörder von Ayant, die ihren alten Vater erschlugen und in die Liemme warfen, um sich seiner Barthaft von 20 Franken und seiner Uhr zu bemächtigen. Und wenn ich ein moderner Pittaval wäre, so könnte ich wohl noch mehr so erhebende Dinge aus der allerletzten Zeit aufzählen.

Sollten das aber nicht vielleicht doch „Zeichen der Zeit“ sein, wie zum Beispiel die etwas bizarr anmutende Tatsache, daß die Italiener darüber Beschwerde beim Völkerbund führen, weil die wilden, ganz kulturlosen Abessiner sich der Bombenwerfer durch Explosivgeschosse zu erwehren trachteten. Die hochfürstlichen mit Humanität überladenen Europäer werfen

mit Sprengstoffen oder giftgeladenen Bomben im Gewicht von 100—1000 Kilogramm, wahllos auf Eingeborenenbörser, trotzdem sie wissen, daß dort nur Frauen, Kinder und Greise hausen, da ja die Männer alle an der Front sind und auf noch armeligere Spitäler, die mit Verwundeten überfüllt sind und sie beschwören sich darüber, daß die „Wilden“ Explosivgeschosse in ihre almodischen Flinten laden und sich damit der Bombenwerfer erwehren wollen. Und der Völkerbund wird wohl kaum umhin können, diese Beschwerde gutzuheissen, denn Explosivpatronen standen schon lange auf dem „Kriegsindex“, als die Flugmaschinen noch gar nicht erfunden waren. Die „Bomber“ stehen aber noch nicht auf dem Index und sind als humane Vertheidigungswaffen desto geschätzter, je größer ihr Aktionsradius ist.

Doch genug von der Vergangenheit und Gegenwart, nun möchte ich auch einmal einen Zukunftsvorschlag machen. Jüngst sah ich in einem Kulturfilm den Prunkaufzug eines marokkanischen Prinzen. Und da ließen neben der furchtbaren Galatukische Hofangestellte einher, die weiße Tücher durch die Luft schwenkten, um die bösen Geister aus der Nähe des Fürsten zu vertreiben. Nun, unsere bösesten Geister sind wohl heute die Defizite in den diversen Staats- und Stadthaushalten. Könnte man da nicht während der nächsten Budgetdebatten unsere National-, Groß- und Stadträte mit wehenden „Rafelümplis“ den Versuch machen lassen, die Defizite aus den Ratsälen hinauszuheweln? Rügt es dann nichts, so schadet nichts und kostet würde es auch nicht mehr, als wenn die Herren die gleiche Zeit reden würden. Ein glänzendes Beispiel hierfür ist die „Nationalrätsliche Finanzkommission“, die nach langwierigen Sitzungen mit großer Opferfreudigkeit eine 15prozentige Kürzung der Taggelder und Kiuometergelder der Herren Räte beschloß, die nun das Taggeld von 35 auf 34 Franken herunter- und die Retourkilometergelder von 80 auf 85 Rappen hinaufschraubte. Die Herren nahmen nämlich nicht ihre heutigen Bezüge als Basis, sondern die ihrer Hochkonjunktur von 1932. Also, „Quel bruit pour une Omelette“.

Christian Lueggue.

Finale.

Silvesterglöden läuten bald,
Dann ist das Jahr zu Ende,
Badoglio wählt in Unschuld sich
Die weißen Siegerbände:
„Man rollt mir nun die Flanke auf,
Die Lage ist ganz läglisch,
Die Wilden haben keine Tants
Und sind drum zu beweglich.“

Auch sonst ist jetzt ziemlich stark
In vielen Kabinetten:
In England will Herr Eden nun
Prestige und Angst' retten.
Das mit dem Friedensvorschlag war
Ein Schlag ins Weltgewissen,
Selbst Laval hat sich stark verschlaut
An diesem — Lederbissen.

Der Japs in China treibt sein Spiel
Nach altbewährter Sitte,
Und schwiegend großen ihm deshalb
Der Yankee und der Brite.
Der Russen nur mobilisiert
An der mandschurischen Grenze,
Auf daß der Weihnachtsfriedensstern
Nicht allzu hell erglänze.

Gest ist erschüttert: Niemand weiß,
Wer locht im Völkerbunde,
Man harrt der Dinge, das da kommt,
Mit aufgeriss'nem Munde.
Die Welt befaut den Trubel sich,
Denn: „Es ist zwar zum Lachen,
Doch ist's mal so und bleibt wohl so,
Da ist nichts mehr zu machen.“

Hotta.